



Blick zurück NACH VORN

NEUE GESCHÄFTSFÜHRUNG IN DER FAKULTÄT ELEKTROTECHNIK, INFORMATIK UND MATHEMATIK

Nach 13 Jahren als Geschäftsführer der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik übergibt Dr. Michael Laska die Leitung an Dr. Markus Holt. Wir sprachen mit ihnen über den Wert von Erfahrungen, das Beschreiten neuer Wege – privat auch mal per pedes oder Rad – und die Wissenschaftslandschaft zwischen Rheinland und Westfalen.

HERR DR. LASKA, IHRE FAKULTÄT IST IN DEN VERGANGENEN JAHREN RASANT GEWACHSEN – MIT RUND 60 PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN UND 300 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN VERTEILT AUF DREI INSTITUTE IST SIE HEUTE EINE BEDEUTENDE FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT PADERBORN. WO LAGEN DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN?

Dr. Michael Laska: Die größte Herausforderung lag sicherlich am Anfang in der Umsetzung des Gründungskonzepts: Zwei eigenständige Fachbereiche – der Fachbereich Mathematik-Informatik und der Fachbereich Elektrotechnik – wurden 2002 zu einer Fakultät zusammengeführt. Nicht alle Betroffenen konnten darin gleich eine Win-win-Situation erkennen, u. a. weil dies auch mit Verschiebungen von Ressourcen zwischen den beteiligten Fächern verbunden war. Es hat eine gewisse Zeit benötigt und vieler Gespräche bedurft, bis sich auf allen Seiten die Gründungsabsicht als strategisch geboten und Erfolg versprechend durchgesetzt hat. Die Absicht bestand darin, diejenigen Forschungs- und Lehrkapazitäten der Universität, die entscheidende Träger des Ausbaus und der Weiterentwicklung der Informationsgesellschaft sind, in einer Fakultät zu bündeln. Heute ist die Situation anders: Obwohl die Fakultät in drei Institute aufgeteilt ist, bildet die Fakultät auf allen drei Ebenen – Forschung, Lehre, Administration – einen Rahmen, ohne den erfolgreiches Handeln kaum denkbar ist.

HERR DR. HOLT, SIE HABEN BIOLOGIE IN BOCHUM STUDIERT UND IN BIOLOGIE PROMOVIERT: WIE WAR IHR WEG VON DER BIOLOGIE ZUR FAKULTÄT FÜR ELEKTROTECHNIK, INFORMATIK UND MATHEMATIK?

Dr. Markus Holt: Ich habe parallel zu meiner Promotion in Bochum zunächst ein Ausbildungslabor bei der Ruhrkohle AG aufgebaut und bin dann nach meiner Promotion als Studienkoordinator an die Universität Münster gegangen. In beiden Stellen ging es neben eigener Lehre im Wesentlichen um Projektarbeit und Bildungs- und Wissenschaftsadministration – diese Bereiche haben mir Spaß gemacht, und sie finden sich auch hier wieder. Nach mehreren Jahren in Münster bin ich dann in die Teamleitung eines großen Teams an der Universität Köln eingestiegen, in dem es vor allem um Prozessentwicklung ging. Das hat die beiden anderen Bereiche gut ergänzt. Allerdings war ich dort von den Fächern, insbesondere den MINT-Fächern, aus denen ich komme, weit entfernt. Und ich bin kein Rheinländer. Hier kommt alles zusammen: vielfältige Aufgaben, eine Nähe zu den Fächern und Westfalen – es passt einfach. →

Natürlich kenne ich als Biowissenschaftler keines der drei Fächer der Fakultät aus der Innenperspektive. Das sehe ich aber als Vorteil: Zum einen habe ich dadurch zu allen drei Fächern die gleiche Distanz oder Nähe, zum Zweiten kann ich Ideen aus meiner fachlichen Herkunftskultur einbringen – diesen Effekt findet man ja praktisch immer beim interdisziplinären Arbeiten.

SIE SIND JETZT EIN GUTES HALBES JAHR AN DER UNIVERSITÄT PADERBORN.

WAS IST IHNEN BISHER BESONDERS IN DER „PADERSTADT“, IN OSTWESTFALEN AUFGEFALLEN?

Dr. Markus Holt: Als Erstes: Paderborn ist eine schöne Stadt mit einer hohen Lebensqualität! Als passionierter Fahrradfahrer muss ich allerdings auch sagen: An ihrem Radverkehrskonzept muss die Stadt noch arbeiten, insbesondere wenn sie für Akademiker – jedenfalls die sportlichen unter ihnen – noch attraktiver werden und ihre Lebensqualität weiter steigern will, da ist noch viel Luft nach oben.

DIE FAKULTÄT EIM IST DER PADERBORNER ÖFFENTLICHKEIT AUCH DURCH DIE HOCHRANGIG BESETZTEN „WEIERSTRASS-VORLESUNGEN“ BEKANNT, DIE IDEELL VON DER STADT PADERBORN UND DEM GYMNASIUM THEODORIANUM MITGETRAGEN WERDEN (LESEN SIE DAZU SEITE 50f.). WIE KAM ES ZU DIESER INITIATIVE?

Dr. Michael Laska: Ich muss hier etwas weiter ausholen. Bereits seit 1999 vergibt die Fakultät im Gedenken an den bedeutenden Mathematiker Karl Weierstraß, der 1834 sein Abitur am Gymnasium Theodorianum in Paderborn erworben hat, jährlich einen Preis, nämlich den „Weierstraß-Preis für ausgezeichnete Lehre“. Der Preis ist ausschließlich für Mitglieder der Fakultät bestimmt. 2010 entstand die Idee, eine Vortragsreihe einzurichten, die den Namen „Weierstraß“ trägt und zu der die Fakultät einmal jährlich international herausragende Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Mathematik nach Paderborn einlädt. Ziel sollte sein, den Bekanntheitsgrad der Paderborner Mathematik national und international zu erhöhen und das Image als bedeutenden Mathematik-Standort, an dem mathematisches Geschichtsbewusstsein gepflegt wird, zu fördern. Zu den herausragenden Persönlichkeiten, die gewonnen werden sollten, zählen insbesondere die Träger der Fields-Medaille, der höchsten in der Mathematik vergebenen Auszeichnung – sie ist vergleichbar mit dem Nobel-Preis. Die Idee wurde umgesetzt und 2011 fand die erste Weierstraß-Vorlesung statt. Von Beginn an ist es gelungen, dem hohen Anspruch gerecht zu werden: Von den fünf der bisherigen Vortragenden sind drei Träger der Fields-Medaille. Und auch der Vortragende 2016, Manjul Bhargava aus Princeton, USA, ist Träger der Fields-Medaille.

Das Gymnasium Theodorianum und die Stadt Paderborn pflegen das Andenken an Karl Weierstraß auf je eigene Weise: Der Name „Karl Weierstraß“ erscheint auf der Gedenktafel für die berühmtesten Schüler des Gymnasiums Theodorianum; die Stadt Paderborn hat eine ihrer Straßen nach Karl Weierstraß benannt („Weierstraßweg“). Beide, sowohl die Stadt Paderborn als auch das Gymnasium Theodorianum, haben seinerzeit ihre ideelle Unterstützung für eine solche Veranstaltungsreihe spontan zugesagt. So lädt die Stadt nach jeder Weierstraß-Vorlesung die Teilnehmenden zu einem Empfang in das historische Rathaus ein, bei dem sich alle bisherigen Weierstraß-Vortragenden in das Goldene Buch der Stadt eingetragen haben.



DR. MICHAEL LASKA

1950 in Hagen geboren, studierte Mathematik an den Universitäten Münster, Freiburg und Bonn, Promotion Universität Bielefeld

1998–1997 Geschäftsführer der Deutschen Informatik-Akademie, Bonn, in gleicher Funktion zugleich der Gesellschaft für Informatik, Bonn (1992–1997)

SEIT 1997 an der Universität Paderborn, bis 2002 als Forschungsmanager in der Informatik. Der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik der Universität Paderborn stand er seit 2003 als Geschäftsführer vor.

BRAUCHT EINE FAKULTÄT WIE DIE EIM EIN BESTIMMTES IMAGE IN DER ÖFFENTLICHKEIT JENSEITS DER SCIENTIFIC COMMUNITY?

Dr. Markus Holt: Zur Öffentlichkeit jenseits der scientific community gehören auch die Industrie, alle zukünftigen Abiturienten und für mich ebenso die Bachelorabsolventen der Universität Paderborn und anderer Universitäten. Die Antwort lautet dann ganz klar: Ja, wir brauchen ein bestimmtes Image.

Anders als die großen Universitätsstandorte oder die Exzellenzuniversitäten zieht die UPB und damit auch die Fakultät niemanden automatisch an. Das, was in der Fakultät an guter Arbeit geleistet wird, muss deshalb auch gut vermarktet werden, um ein positives Image zu prägen.

WIE HAT SICH DIE ZUSAMMENARBEIT MIT WIRTSCHAFT UND INDUSTRIE WÄHREND IHRER ZEIT ALS GESCHÄFTSFÜHRER DER FAKULTÄT EIM VERÄNDERT?

Dr. Michael Laska: Die Zusammenarbeit hat sich auf allen Ebenen hervorragend entwickelt. Drei Schwerpunkte möchte ich nennen: Zum einen bieten wir für unsere Studierenden mehrere Studiengänge in Kooperation mit Unternehmen aus der Region an. Studierende haben so die Möglichkeit, neben ihrem normalen Bachelor- oder Masterstudium bereits frühzeitig umfangreiche Praxiserfahrung zu erwerben. In einigen Fällen ist der Praxisanteil sogar mit einer kompletten einschlägigen Berufsausbildung und einer Aussicht auf Übernahme in dem betreffenden Unternehmen verbunden. Ein weiterer Schwerpunkt betrifft die Forschung. Mit Partnern aus der Industrie, insbesondere dem Mittelstand, werden Problemstellungen identifiziert und gemeinsam mit den Partnern erfolgreich bearbeitet. Durch dieses Zusammenwirken von Wissenschaft und Wirtschaft wird sowohl in wissenschaftlicher als auch in technologischer und wirtschaftlicher Hinsicht ein signifikanter Fortschritt erzielt. Dies ist Teil der Gesamtstrategie der Fakultät. Das „Software Quality Lab“ (s-lab) und das „Institut für Industriemathematik“ (IFIM) sind zwei erfolgreiche Einrichtungen der Fakultät, in denen diese Strategie konsequent umgesetzt wird. →

Dritter Schwerpunkt ist der Technologietransfer. Hier sei als Beispiel das Paderborner Forum „Industrie trifft Informatik“ genannt. Es wurde 1999 auf Initiative der Informatikprofessorinnen und -professoren gegründet. Unternehmen sind in zunehmendem Maße herausgefordert, Entwicklungen der Informatik rasch zu erkennen, zu beurteilen und in neue Abläufe umzusetzen. Das Forum bietet hierbei auf verschiedenen Ebenen Unterstützung an. Der „Software Innovation Campus“ (SICP) ist letztlich aus dem Forum heraus entstanden und als dessen Weiterentwicklung anzusehen. Zu den herausragenden Aktivitäten gehört auch der jährliche „Tag der IT-Sicherheit“, der 2016 zum elften Mal stattfindet.

Regionale Vernetzung gehört heute, auch im Wettbewerb der Universitäten untereinander, zu einem der Erfolgsfaktoren. Die Fakultät und die Hochschule insgesamt sind hierbei sehr gut aufgestellt.

WO SEHEN SIE DEN ZUSAMMENHANG ZWISCHEN DER GRUNDLAGENFORSCHUNG UND DEN ANWENDUNGSBEZOGENEN BEREICHEN?

Dr. Markus Holt: Die Frage ist: Gibt es keinen Zusammenhang? Ich glaube nicht: Insbesondere in unserer Fakultät ist das eng verzahnt, und gerade in den MINT-Fächern generiert Grundlagenforschung in vielen Fällen früher oder später häufig einen Anwendungsbezug – was man ja auch schön an vielen eingeworbenen Drittmittelprojekten mit Industriebezug sieht.

SPONTAN IM RÜCKBLICK: BRAUCHTE ES DIE LETZTEN 13 JAHRE MEHR BAUCHGEFÜHL ODER MEHR KOPFENTSCHEIDUNGEN?

Dr. Michael Laska: Ich finde, dass man das so in entweder/oder nicht trennen kann. Sind nicht auch Kopfentscheidungen, also bewusst rational abgewogene Entscheidungen über Sachfragen, durch Emotionen, gefühlte Ahnungen und Warnungen und durch Erfahrungswerte, die im Unterbewusstsein gespeichert sind, beeinflusst und damit „aus dem Bauch“ heraus gesteuert? Ich persönlich halte mich für einen „Kopfmenschen“, traue aber meiner Intuition durchaus eine Wirkmacht zu. Ob es in meiner Tätigkeit mehr Bauchgefühl oder mehr Kopfentscheidungen gab, kann ich gar nicht genau einschätzen.

ALS PASSIONIERTER IMKER SIND SIE ES GEWOHNT, MIT UMSICHT ZU HANDELN. WAS KANN DER GESCHÄFTSFÜHRER DER FAKULTÄT VOM IMKER LERNEN?

Dr. Markus Holt: Bei großer Unruhe Ruhe und Überblick bewahren, akzeptieren, dass es auch unangenehm werden kann – und das Wissen und Vertrauen, dass alle daran interessiert sind, zusammen ein gutes Ergebnis zu erzielen.

EIN GESCHÄFTSFÜHRER TRÄGT VIEL VERANTWORTUNG. WESSEN RAT WÜRDEN SIE EINHOLEN?

Dr. Markus Holt: Es gibt viele, die schon lange in oder mit der Fakultät arbeiten und sicherlich wertvolle Ratschläge geben können. Wenn ich eine konkrete Person benennen müsste: Michael Laska. Er kennt die Fakultät aus seiner langjährigen Tätigkeit so gut wie sonst niemand – ich hoffe, dass ich seinen Rat auch noch einholen kann, wenn er „Alumnus“ der Fakultät geworden ist.

DR. MARKUS HOLT

1971 in Gladbeck geboren, studierte Biochemie und Biologie an der Universität Bochum

2005–2009 Ausbildungsleiter bei der Ruhrkohle AG

2009–2014 Studienkoordinator des Fachbereichs Biologie an der Universität Münster

2014–2015 Co-Leitung des gemeinsamen Prüfungsamts für die Lehramtsstudiengänge an der Universität Köln

SEIT DEM 1. OKTOBER 2015 zunächst gemeinsam mit Dr. Michael Laska Geschäftsführer der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik der Universität Paderborn.



WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE FAKULTÄT?

Dr. Michael Laska: Ich wünsche mir, dass die Fakultät auch künftig auf gesellschaftliche Veränderungen frühzeitig und mit gestalterischer Kraft reagiert, dass wissenschaftliche Exzellenz bei allen fachlichen und strategischen Entscheidungen an erster Stelle steht, und dass sie auch weiterhin ihr Handeln an der Tatsache orientiert, dass der Mensch die wichtigste und wertvollste Ressource ist. Dann wird die Fakultät auch in Zukunft einen entscheidenden, unverzichtbaren Beitrag zur Fortentwicklung der digitalen Welt leisten.

Dr. Markus Holt: In Jahren gemessen, befindet sich die Fakultät gerade in der Pubertät – eine schwierige, aber spannende Zeit. Zu dieser Phase gehören Neugierde, Ausprobieren, Lernen, Reifen, das beinhaltet viel Potenzial. Ich wünsche mir für die Fakultät, dass sie – nachdem die Geburtswehen ausgestanden sind – immer weiter zusammenwächst und die Chancen, die in der Gemeinsamkeit liegen, nutzt. Die Gespräche mit fast allen Professorinnen und Professoren, die wir geführt habe, stimmen mich sehr zuversichtlich, dass das funktionieren kann.

MIT DER ÜBERGABE DES STAFFELSTABS AN MARKUS HOLT BEENDEN SIE IHRE BERUFSTÄTIGKEIT. WOFÜR WERDEN SIE SICH IN DEN NÄCHSTEN JAHREN BESONDERS ZEIT NEHMEN?

Dr. Michael Laska: Nachdem ich 19 Jahre zwischen meinem Hauptwohnsitz Siegburg und meinem Arbeitsort Paderborn wöchentlich gependelt bin, werde ich wieder ganz nach Siegburg ziehen. Dort möchte ich mich ehrenamtlich im sozial-caritativen Bereich engagieren. Aber auch das Wandern soll nicht mehr so kurz kommen wie bisher; geplant ist bereits eine mehrtägige Wanderung auf dem „Eifelsteig“; weitere Touren in Deutschland sollen folgen. Und ich werde demnächst zum ersten Mal Großvater. Da die Familie unseres Sohnes in Siegburg wohnt, werde ich mein Enkelkind aus nächster Nähe aufwachsen sehen. Darauf freue ich mich.